



Hauterkrankungen bei Beschäftigten in tierärztlichen Praxen

Ergebnisse der Querschnittstudie AllergoMed



Alexandra Beine, Michal Gina, Frank Hoffmeyer,
Albert Nienhaus, Monika Raulf

Beim beruflichen Umgang mit Tieren kann es bei Beschäftigten in tierärztlichen Praxen zu vielfältigen Erkrankungen kommen. Die AllergoMed-Studie untersuchte Expositionen, Sensibilisierungen sowie Atemwegs- und Hauterkrankungen bei Beschäftigten in Tierarztpraxen. Die Studie wurde durch die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) initiiert und gemeinsam mit dem IPA durchgeführt. Die Ergebnisse werden zukünftig von der BGW für die Optimierung von Präventionsangeboten im Bereich der Tierarztpraxen genutzt.

Gesundheitsgefährdungen: Das tiermedizinische Personal im Fokus

Beruflich bedingte Hauterkrankungen, insbesondere Handekzeme, sind eine der häufigsten Berufskrankheiten. Im Jahr 2019 wurde etwa ein Viertel aller Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit in Deutschland auf beruflich bedingte Hauterkrankungen zurückgeführt (DGUV 2020). Tierärztinnen und Tierärzte und das in Tierarztpraxen tätige medizinische Assistenzpersonal (Tiermedizinische Fachangestellte, TFA) haben ein erhöhtes Risiko für beruflich bedingte Hauterkrankungen, da sie täglich zahlreichen Hautgefährdungen ausgesetzt sind (Leggat et al. 2009). Laut einer Studie von Susitaival et al. (2001) berichtet fast jeder fünfte Tierarzt beziehungsweise jede Tierärztin über arbeitsplatzbezogene Hautsymptome. In den USA und Australien weist diese Berufsgruppe mit 13 bis 16 Prozent eine hohe Prävalenz von Handekzemen auf. Mit 22 bis 25 Prozent liegt diese bei Frauen höher als bei Männern mit 9 bis 10 Prozent (Leggat et al. 2009). Auch in Europa ist mit 79 Prozent die Inzidenz der nicht-infektiösen Dermatosen sehr hoch. Sie sind hauptsächlich auf irritative und/oder allergische Kontaktdermatitis sowie Kontakturtikaria zurückzuführen (Bulcke & Devos 2007).

Zu den bekannten Hautgefährdungen gehört der Kontakt zu reizenden Stoffen zum Beispiel die Desinfektion und Reinigung von Instrumenten oder Praxisräumen sowie die unmittelbaren Handlungen an den tierischen Patienten. So rasieren und waschen die TFA die Tiere, wodurch eine besonderes intensive Hautbelastung entstehen kann. Zum Schutz werden oftmals Handschuhe verwendet, so dass sich eine Gefährdung im Sinne der Feuchtarbeit ergibt. Dennoch konzentrieren sich die bisherigen Studien vor allem auf Tierärztinnen und -ärzte und weniger auf TFA. Daher wurden im Rahmen der AllergoMed-Querschnittsstudie insbesondere die gesundheitlichen Probleme der TFA erfasst. Die Ergebnisse der Studie, die die Häufigkeit und die prädisponierenden Faktoren der Hautbeschwerden zusammenfasst, wurden in der Zeitschrift „Contact Dermatitis“ publiziert (Beine et al. 2022).

Studiendesign und Kollektiv

Eingeschlossen wurden Tierarztpraxen im Umkreis von ca. 75 bis 100 km um Bochum, die mit Unterstützung der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) kontaktiert wurden. Insgesamt konnten 122 Teilnehmende überwiegend aus Kleintierpraxen rekrutiert werden. Entsprechend der Zielvorgabe waren darunter 103

Kurz gefasst

Die Tätigkeit in tierärztlichen Praxen ist mit vielfältigen Hautgefährdungen wie Kontakt mit Allergenen sowie irritativen Substanzen verbunden.

Rund 50 Prozent der Beschäftigten in tierärztlichen Praxen berichten über Handekzeme, 30 Prozent über ein allergisches Kontaktekzem und 24 Prozent über Symptome einer Kontakturtikaria.

Eine entsprechende berufsdermatologische Beratung und die Ergreifung konkreter präventiver Hautschutzmaßnahmen können mit dazu beitragen, die Hautgesundheit der Beschäftigten in tierärztlichen Praxen zu verbessern.

TFA, davon 93 Prozent weiblich. Von den 12 männlichen Teilnehmenden waren sieben TFA und fünf Tierärzte. Alle Teilnehmenden wurden im IPA im Zeitraum Oktober 2017 bis Februar 2019 medizinisch untersucht. Mit Hilfe eines detaillierten Fragebogens wurden Angaben zu Hautbeschwerden erfasst. Neben früheren und aktuell bestehenden Symptomen beziehungsweise Gesundheitsstörungen mit dem besonderen Augenmerk auf atopische Dermatitis, Kontakturtikaria und allergische Kontaktekzeme wurden dabei insbesondere auch ärztlich bestätigte Diagnosen erfasst. Darüber hinaus wurden vertiefende Fragen zu Hygiene- und Präventionsmaßnahmen wie der Verwendung von Feuchtigkeitscremes, Schutzhandschuhen, Reinigungs- und Desinfektionsmitteln gestellt. Die Hände der Studienteilnehmenden wurden fotografisch dokumentiert und dermatologisch fachärztlich ausgewertet. Die Personen mit positiven spezifischen IgE-Werten gegen ubiquitäre Inhalationsallergene wurden als atopisch eingestuft.

Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

In Rahmen der Querschnittsstudie AllergoMed wurden außer der Hautproblematik auch mehrere weitere arbeitsplatzbezogene und gesundheitliche Aspekte wie Allergenbelastungen am Arbeitsplatz im Vergleich zum häuslichen Bereich (Zahradnik et al. 2022) und die respiratorischen Symptome (Hoffmeyer et al. 2022) untersucht und in internationalen Fachzeitschriften publiziert und zum Teil im IPA-Journal vorgestellt (→ IPA Journal 03/2021).

Die Prävalenz von selbstberichteten Handekzemen lag bei den untersuchten Beschäftigten der Tierarztpraxen in

der Studie bei rund 50 Prozent. Zweiundzwanzig Teilnehmende, dies entspricht 18 Prozent, hatten Handekzeme bereits vor Beginn ihrer beruflichen Tätigkeit.

Ein selbstberichtetes allergisches Kontaktekzem konnte bei rund 30 Prozent festgestellt werden und wurde von den Teilnehmenden mit Handekzem signifikant häufiger berichtet (40,4 % vs. 21,4 %). Allerdings wurde nur bei 17 Fällen diese Diagnose ärztlicherseits gestellt. Drei der Studienteilnehmenden berichteten über lokale allergische Reaktionen auf oft in den Praxen angewendete Antibiotika wie Neomycin, Erythromycin/Framycetinsulfat/Oxytetracylin und Sulfonamid/Cephalosporin.

Die Symptome einer Kontakturtikaria nach Tierkontakt wurden von 27, dies entspricht 23,5 Prozent der Teilnehmenden, berichtet. Sie wiesen im Vergleich zum Rest der Studienpopulation eine statistisch signifikant höhere Atopierate sowie vermehrte IgE-Sensibilisierungen gegen alle getesteten felltragenden Tiere auf (40,7 % vs. 10,3 %).

Handekzeme infolge der verstärkten Nutzung von Flüssigkeiten

Um die Beziehung zwischen Hautsymptomen, insbesondere einem Handekzem, und mutmaßlichen Risikofaktoren weiter zu untersuchen, wurden in der Studie statistische Modelle angewendet, die persönliche Merkmale wie Geschlecht und Dauer der Berufstätigkeit berücksichtigten. Dabei konnte ein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen einem erhöhten berufsbedingten ungeschützten Kontakt mit Flüssigkeiten und Detergenzien mit über fünfmal pro Tag und dem Vorliegen eines Handekzems ermittelt werden (OR 4,56, CI 95 % 1,53-13,6). Solch ein Kontakt wurde von 53,8 Prozent der TFAs und 33,3 Prozent der Tierärztinnen und -ärzte mit Handekzem angegeben. Des Weiteren waren Handekzeme mit häufigem Händewaschen über zehnmal pro Tag assoziiert.

Händedesinfizieren schonender

Dagegen, auch wenn nicht statistisch signifikant, zeigte häufiges Desinfizieren der Hände mit über 18 Mal pro Tag einen möglichen protektiven Effekt (OR 0,27, CI 95 % 0,06-1,15). Das kontinuierliche Tragen von Handschuhen für mehr als 30 Minuten pro Tag war nur in der univariaten Analyse signifikant (OR 4,21, CI 95 % 0,99-17,8) und wurde vor allem von den Tierärztinnen und -ärzten angegeben (n=8; 42,1 %).

Rund 50 Prozent der Studienteilnehmenden gaben an, Schutzhandschuhe weniger als dreimal pro Tag zu verwenden. Hinsichtlich allgemeiner Hygienemaßnahmen am Arbeitsplatz berichteten 28,2 Prozent der TFAs, dass Hautschutzpläne am Arbeitsplatz nicht vorhanden waren, beziehungsweise 11,6 Prozent wussten darüber nichts. Im Gegensatz dazu gaben 17 der 19 Tierärztinnen und -ärzte an, Hautschutzpläne eingeführt zu haben. In den meisten Fällen waren es die Praxisverantwortlichen.

Fazit und praxisbezogene Empfehlungen

Hauterkrankungen beeinträchtigen die Gesundheit bei Beschäftigten von Tierarztpraxen. In über der Hälfte wiesen sie die Symptome eines Handekzems auf. Darüber hinaus berichtete fast ein Drittel aller Teilnehmenden über ein allergisches Kontaktekzem und ein Viertel über die Symptome einer Kontakturtikaria nach Kontakt mit Tieren. Handekzeme traten insbesondere bei häufigem ungeschütztem Kontakt mit Flüssigkeiten/Tensiden und häufigem Händewaschen bei der Arbeit in der Praxis auf, was auf mangelnde Hautschutzmaßnahmen hinweist. Durch eine entsprechende Beratung und konkrete Maßnahmen kann in den betroffenen Praxen die Situation verbessert werden.

Einsatz von Schutzhandschuhen sinnvoll

An erster Stelle sollte insbesondere der ungeschützte Kontakt zu irritierenden Flüssigkeiten vermieden werden. Durch die Verwendung von Schutzhandschuhen kann eine direkte Verschmutzung beziehungsweise Irritation der Hände beim Kontakt mit Tieren oder bei Reinigungsarbeiten verhindert werden. Das Tragen von Handschuhen auf der gesunden Haut ohne häufige zusätzliche Irritationen, auch über eine lange Zeit, stellt keine Hautgefährdung per se dar und wurde in der neuen TRGS 401 berücksichtigt (TRGS 401, 2022). Die Handschuhe sollten regelmäßig gewechselt werden, damit sie ihre Schutzwirkung im ausreichenden Maße entfalten können.

Reduzierung der Handwaschfrequenz und Einsatz von Hautschutzmitteln

Beschäftigte in Tierarztpraxen sollten nach Möglichkeit die Handwaschfrequenz reduzieren. Wenn keine starke Verschmutzung der Hände vorliegt, kann Händedesinfektion durchgeführt werden – dieses präventive Konzept hat sich in vielen Gesundheitsberufen als sinnvoll erwiesen.

Die regelmäßige Nutzung von beruflichen Hautschutzmitteln stellt eine zentrale betriebliche Präventionsmaßnahme zum Schutz vor Hautirritationen dar (Fartasch et al. 2015, DGUV-Information 212-017). Diese sollten in einem Hautschutzplan konkretisiert und die Beschäftigten regelmäßig geschult werden. In der AllergoMed-Studie konnten sich nur 60 Prozent der TFA an einen Hautschutzplan erinnern. Dies weist auf eine mangelnde betriebliche Kommunikation oder geringe Sichtbarkeit des Hautschutzplanes hin. Einfache Maßnahmen, wie das Aufhängen des Hautschutzplans neben dem Waschbecken können hier bereits weiterhelfen.

Durchführung einer arbeitsmedizinischen Vorsorge

Des Weiteren ist in den Berufen mit erhöhter Hautgefährdung eine regelmäßige arbeitsmedizinische Vorsorge unter Berücksichtigung der ArbMedVV und TRGS 401 indiziert. Dadurch können dermatologische Erkrankungen frühzeitig erkannt beziehungsweise ihnen vorgebeugt werden. Besteht der Verdacht auf die Entwicklung berufsbedingter Hautprobleme, sollte der zuständige Unfallversicherungsträger informiert, eine arbeitsmedizinische beziehungsweise hautärztliche Untersuchung erfolgen sowie ein „Hautarztverfahren“ eingeleitet werden. Zur Individualprävention

der beruflichen Hauterkrankungen hat sich in Deutschland seit Jahren das Stufenverfahren „Haut“ etabliert (Brans et al. 2019; Schneider et al 2019). Hier werden die versicherten Personen regelmäßig hautärztlich behandelt und können an gesundheitspädagogischen Schulungen und Rehabilitationsmaßnahmen teilnehmen.

Die Autoren:

Dr. Alexandra Beine
Dr. Dr. Michal Gina
PD Dr. Frank Hoffmeyer
Prof. Dr. Monika Raulf
IPA

Prof. Dr. Albert Nienhaus
Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf;
Abteilung Arbeitsmedizin/Gefahrstoffe/Gesundheitswissenschaften der Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW)

Literatur

Beine A, Gina M, Hoffmeyer F, Lotz A, Nöllenheidt C, Zahradnik E, Sander I, Kleinmüller O, Fartasch M, Nienhaus A, Raulf M. Skin symptoms in veterinary assistant staff and veterinarians: A cross-sectional study. *Contact Dermatitis*. 2022;87:247-257. doi: 10.1111/cod.14146.

Brans R, Skudlik C: Prävention des Handekzems. *Hautarzt* 2019; 70: 797–803. doi: 10.1007/s00105-019-4463-z

Bulcke DM, Devos SA. Hand and forearm dermatoses among veterinarians. *J Eur Acad Dermatol Venereol*. 2007;21:360-363. doi:10.1111/j.1468-3083.2006.01935.x.

DGUV-Statistiken für die Praxis 2019.: Aktuelle Zahlen und Zeitreihen aus der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. Berlin: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung. 2020. <https://publikationen.dguv.de/detail/index/sArticle/3903/sCategory/27>.

DGUV Information 212-017 – Auswahl, Bereitstellung von beruflichen Hautmitteln. Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, Berlin 2019. <https://t1p.de/c8dxs>

Fartasch M, Diepgen TL, Drexler H, Elsner P, John SM, Schliemann S: S1-Leitlinie „Berufliche Hautmittel: Hautschutz, Hautpflege und Hautreinigung“(ICD 10: L23, L24) – Kurzversion. *JDDG* 2015; 13: 594–607. doi: 10.1111/ddg.12617

Hoffmeyer F, Beine A, Lotz A, Nöllenheidt C, Zahradnik E, Sander I, Kleinmüller O, Fartasch M, Nienhaus A, Raulf M. Upper and lower respiratory airway complaints among female veterinary staff. *Int Arch Occup Environ Health* 2022; 95:665-675. doi:10.1007/s00420-021-01798-5.

Hucklenbroich C. Hände im Dauerstress, *Der Praktische Tierarzt*. 2022;103. <https://www.vetline.de/haende-im-dauerstress> (Letzter Zugriff am 17.10.2022)

Leggat PA, Smith DR, Speare R. Hand dermatitis among veterinarians from Queensland, Australia. *Contact Derm* 2009;60:336-338. doi:10.1111/j.1600-0536.2009.01562.x.

Schneider S, Krohn S, Drechsel-Schlund C: Individualprävention bei Hauterkrankungen – eine Erfolgsgeschichte. *Dermatologie in Beruf und Umwelt* 2019; 67: 148–153.

Susitaival P, Kirk J, Schenker MB. Self-reported hand dermatitis in California veterinarians. *Am J Contact Dermat*. 2001;12:103-108. doi: 10.1111/j.1468-3083.2006.01935.x

Zahradnik E, Sander I, Kleinmüller O, Lotz A, Liebers V, Janssen-Weets B, Kler S, Hilger C, Beine A, Hoffmeyer F, Nienhaus A, Raulf M. Animal Allergens, Endotoxin, and β -(1,3)-Glucan in Small Animal Practices: Exposure Levels at Work and in Homes of Veterinary Staff. *Ann Work Expo Health*. 2022; 66: 27-40 doi:10.1093/annweh/wxab053.